

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 14 (1907)

Heft: 7

Artikel: Aus der Konventionspraxis

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die vom Verein Schweizerischer Seidenzwirner aufgenommene Statistik weist für das verflossene Jahr folgende Zahlen auf:

	1906	1904
Zahl der Firmen	2	2
Zahl der Etablissements	3	2
Zahl der beschäftigten Arbeiter	285	347
Arbeitslöhne	Fr. 104,473	Fr. 103,600
(durchschnittl. 240 Arbeitstage)		
Zahl der Spinnbecken	232	240
davon in Betrieb	192	—
Zahl der Batteuses	116	120
davon in Betrieb	96	—
Produktion: Grège	kg. 23,584	kg. 21,135

Die gesteigerte Produktion, trotz verminderter Arbeiterzahl, lässt auf regelmässige Beschäftigung schliessen. Die Lohnsumme beweist, dass in den beiden letzten Jahren sich die Entlohnung bedeutend gebessert hat: der durchschnittliche Tagesverdienst pro 1906 steht mit ca. Fr. 1.82 mehr als 30 Rappen über dem normalen Taglohn der italienischen Spinnerin.

Die Tramenzwirnererei hat nach den bescheidenen Ergebnissen früherer Jahre eine lohnende und befriedigende Kampagne hinter sich, die allerdings weniger in vermehrter Produktion als in besserem Erlös zum Ausdruck kommt. Die Knappheit der Vorräte und die stete Nachfrage nach prompter und rasch lieferbarer Ware hat die Tramenpreise in der zweiten Jahreshälfte um ca. 30 Prozent in die Höhe gestrieben. Der vorzügliche Geschäftsgang in der Bandweberei liess auch Gespinnste zweiter Ordnung, insbesondere Kantontremen, an der allgemeinen Aufwärtsbewegung teilnehmen.

Die Produktion der schweizerischen Tramenzwirnererei für das Jahr 1906 ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

	1906	1904
Zwirnspindeln für Trame und Organzin	35,341	41,892
Davon Ende des Jahres in Betrieb	32,180	35,098
Produktion: Organzin	kg. 29,121	39,115
„ Trame	„ 265,666	244,322

Die Nähseidenzwirnererei hatte Mühe, den Erlös für ihre Erzeugnisse einigermaßen mit den hohen Rohseidenpreisen in Einklang zu bringen, sodass nur mit bescheidenem Nutzen gearbeitet worden ist. Von einem Andrang der Bestellungen, wie dies in andern Zweigen der Seidenindustrie der Fall gewesen ist, war nichts zu verspüren und namentlich die St. Galler Stickerei liess die Zwirner im Stich. Die Beschäftigung kann nichtsdestoweniger eine normale und ziemlich gleichmässige genannt werden. Ende 1906 waren von 25,731 Zwirnspindeln für Nähseide 21,937 in Betrieb, gegen 19,606 Ende 1904. Das Gewicht der hergestellten Näh- und Cordonnetseide belief sich auf 67,743 kg. (1904: 61,291 kg.) und dasjenige der Stickseide (Trama vaga) auf 31,151 kg. (1904: 17,701 kg.)

Die schweizerische Ausfuhr von Näh- und Stickseiden bezifferte sich im Jahr 1906 für

	Nähseiden
roh	auf kg. 74,800 im Wert von Fr. 2,508,100
gefärbt	„ „ 24,500 „ „ „ 1,097,100
auf Spulen	„ „ 33,800 „ „ „ 1,418,200

Die Tramen- und Nähseidenzwirnererei wiesen, zusammengenommen, folgende Zahlen auf:

	1906	1904
Zahl der Zwirner	19	19
Zahl der Etablissements	35	36
Zahl der Fabrikarbeiter	2198	2564
Zahl der Hausarbeiter	497	894
Total	2695	3458
Arbeitslöhne in der Fabrik	Fr. 1,313,385	Fr. 1,461,589
Arbeitslöhne in der Hausindustrie	„ 99,800	„ 180,000
Total	Fr. 1,413,185	Fr. 1,641,589

Aus der Konventionspraxis.

Ueber die zur Zeit bestehenden Anstände zwischen nachgenannter in der Seidenindustrie abgeschlossenen Konvention und den Detailisten bringt die „N. Z. Z.“ unter obiger Ueberschrift folgende Mitteilungen:

Der Verband der Seidenstofffabrikanten Deutschlands zählt zurzeit 78 Firmen, die ca. 15,000 mechanische und einige Tausend Handstühle mit der Herstellung seidener und halbseidener Gewebe beschäftigen. Es sind dem Verbands auch die zürcherischen Filialen in Süddeutschland, 16 an Zahl, und zwei Filialen von Wiener Fabrikationshäusern angeschlossen. Die Fabrikanten hatten nach der Gründung ihrer Organisation im November 1905, die vorderhand lediglich die Regelung der Verkaufs- und Abnahmebedingungen bezweckt, mit der schon bestehenden Vereinigung der deutschen Seidenwarengrosshändler einen Kartellvertrag abgeschlossen; dieser enthält u. a. die Bestimmung, dass die Grosshändler nur von Mitgliedern des Fabrikantenverbandes kaufen dürfen, während umgekehrt die Fabrikanten den Angehörigen der Grosshändlervereinigung günstigere Zahlungsbedingungen einräumen als der übrigen Kundschaft. Der Boykott durch die Grossisten hat doch nicht versucht, alle Fabrikanten dem Verband zuzuführen und noch stehen etwa 8 niederrheinische Firmen ausserhalb der Konvention, trotzdem durch die Schaffung der Institution der „ausserordentlichen Mitglieder“ mit beschränkten Pflichten der Beitritt erleichtert worden ist. Da den Outsiders mit den bisher getroffenen Massnahmen nicht beizukommen ist, so hat der Verband einen neuen Weg eingeschlagen und es sollen nun auch die ausserhalb der Grosshändlervereinigung stehenden Kunden, die Detailisten, einen Druck auf die ringfreien Fabrikanten ausüben. Der Vorstand des Fabrikantenverbandes hat zu diesem Zweck anfangs März, durch seinen Vertrauensmann, an die gesamte Kundschaft, mit Ausnahme der syndizierten Grosshändler, folgende Kundgebung erlassen:

„Jeder Kunde, welcher von solchen Fabrikanten, die dem Verbands der Seidenstofffabrikanten Deutschlands nicht angehören, im Zollinland hergestellte Waren, die unter die Konventionsbestimmungen fallen, fernerhin direkt oder indirekt kauft, hat für alle in Zukunft getätigten Abschlüsse auf sämtliche Fakturen, die ihm von Mitgliedern des Verbandes für Lieferung von Konventionsware zugehen, einen Aufschlag von 10 Prozent des Fakturbetrages zu zahlen und zwar an den Vertrauensmann des

Fabrikantenverbandes zu Gunsten dieses Verbandes. Erfolgt die Regulierung einer Rechnung ohne Zahlung dieses Aufschlages, so erklärt der Kunde damit, dass er seit dem Tage des Empfanges dieses Zirkuläres von solchen Fabrikanten, die nicht dem Verbands angehören, im Zollinland hergestellte Waren, welche unter die Konventionsbestimmungen fallen, weder direkt noch indirekt gekauft habe.

„Sämtliche Verkäufe der Mitglieder des Verbandes der Seidenstofffabrikanten Deutschlands unterliegen obigen Bestimmungen und zwar auch ohne dass diese bei den einzelnen Abschlüssen vereinbart werden.“

Wie zu erwarten war, hat die Detaillistenkundschaft, die ja viele Firmen mit bedeutenden Umsätzen als eine Reihe Grossisten aufweist, und die sich ohnedies durch den Kartellvertrag zwischen den Fabrikanten und Grosshändlern benachteiligt fühlt, gegen den Beschluss des Fabrikantenverbandes Verwahrung eingelegt. Sie weigert sich, den Fabrikanten zur Erstarkung ihrer Organisation behülflich zu sein, und in zahlreichen Einsendungen in der Presse wird gegen die Kartellherrschaft, die Verletzung der Vertrags- und Handelsfreiheit und den schrankenlosen Egoismus der Unternehmerverbände losgezogen. Die Hamburger Detaillistenkammer hat sich zur Wortführerin der bedrohten Interessen der Abnehmer aufgeworfen und dem Fabrikantenverband einen Protest zukommen lassen, dem sich auch die Rheinisch-Westfälische Detaillistenkammer angeschlossen hat. Die Organisation der gesamten Kundschaft des Fabrikantenverbandes soll angestrebt werden und Kunden, die wohl keinen richtigen Begriff von der Höhe der deutschen Zölle auf Seidenwaren haben, wollen in Zukunft ihren ganzen Bedarf in Lyon decken!

Ueber die Zweckmässigkeit und die Durchführbarkeit des Beschlusses des Fabrikantenverbandes kann man recht wohl verschiedener Ansicht sein und der Unwille der Detaillisten, die nun, um die Outsiders gefügig zu machen, eine „Strafzahlung“ von 10 Prozent auf alle von Verbandsmitgliedern bezogene Ware zahlen sollen, ist begreiflich. Der Sturm dürfte sich aber allem Anschein nach bald legen, indem die paar noch ausstehenden Firmen, die übrigens nicht von grosser Bedeutung sind, wahrscheinlich dem Verbands beigetreten sein dürften, noch ehe die Detaillisten zur Anwendung ihrer Gegenmassregeln geschritten sein werden.

Aus der Stickerei- und Spitzenbranche.

In den Kreisen hiesiger Stickerei-Industrieller beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Frage auf Schaffung einer Zentralferggeri und einer Fachschule für die Schiffstickerei, wie solche für die Handmaschinenstickerei bereits an verschiedenen Orten bestehen.

Von Interesse ist angesichts der „blühenden Lage“ der Stickereiindustrie der Standpunkt des Kaufmannes, den ein Angehöriger dieses Standes im „St. Galler Tagblatt“ folgendermassen schildert:

„Es steht ausser allem Zweifel, dass die Stickerei in Mode ist und dass in allen Ländern ein grosser Mangel an Stickereien eingetreten war, der sich durch frühere niedrige Preise und schlechten Geschäftsgang nach und nach einstellen musste. Die Preise der Stickereiartikel

waren so gedrückt, dass die Käufer in allen Ländern stets glaubten, noch billiger kaufen zu können und als durch Wechsel der Mode eine Wendung zu unsern Gunsten in dem Artikel eintrat, wollte niemand an den Aufschlag glauben, und niemand bestellte, bis die Stickereilager der ganzen Welt vollständig erschöpft waren und nolens volens wieder gefüllt werden mussten. Dies bezieht sich sowohl auf Hand- wie auf Schiffstickerei. Was war nun die Folge dieser Stickerei-Mode? Die Preise wurden von Monat zu Monat hinaufgetrieben, zu den hohen Stoff- und Garnpreisen kamen horrende Stickerlöhne. Ein Haus jagt dem andern die Sticker ab; kommt der Angestellte eines Hauses heute zu einem Fergger oder auch zu einem Einzelsticker und gibt ihm einen Posten Ware zu (nehmen wir an) 50 Rp. pro 100 Stich, so kommt morgen der Angestellte eines andern Hauses und offeriert dem Fergger oder Sticker 52 Rp., was er auch akzeptiert; er lässt einfach die Ware des ersten Auftraggebers liegen und macht die andere, und so geht es fort. Am andern Tage kommt ein dritter und offeriert ihm 54 Rp.; dann können die beiden vorhergehenden Häuser auf ihre Waren warten, und sie haben das Nachsehen. Worthalten und Verträge gelten heute bei den Stickern und Ferggern absolut nichts. Die Ware wird geliefert, wenn es den Leuten passt; Verspätungen von 2 bis 3 Monaten sind durchweg an der Tagesordnung und werden als selbstverständlich hingenommen. Die Sticker liefern die Ware zum Teil in denkbar schlechtester Ausführung, und man züchtet bei den jetzigen Zeiten nur Pfuscher und Schundware. Verspätungsabzüge oder Retouren wegen schlechter Ware dürfen aber ja ums himmelswillen nicht gemacht werden, sonst wirft der Sticker einfach die Ware hin und liefert gar nichts.

Der Kaufmann ist recht- und machtlos; Verträge sind Luft und werden nicht gehalten, und einzelne Häuser reisen sogar darauf, dass sie alle und jede Ware ohne Abzüge annehmen, sei sie 2 bis 3 Monate zu spät und noch so verpfuscht geliefert. Die Stickereihäuser können ihren Kunden gegenüber die Lieferungstermine nicht einhalten; täglich kommen Depeschen von den Kunden wegen rückständiger Ware, die sie 2 bis 3 Monate früher erwartet hatten. Expressfrachten müssen bezahlt werden, Zinsverluste wegen verspäteter Lieferungen gehen in ganz enorme Summen usw.

Ein weiteres Unheil besteht darin, dass einzelne Häuser mit grossem Maschinenbesitz mit ihren eigenen 300 bis 400 Maschinen nicht genügend Ware liefern zu können meinen, sondern auch den öffentlichen Markt zur Ausgabe der Ware benützen und die Löhne auf eine unglaubliche Höhe treiben, mit der Idee, so viele Geschäfte wie möglich zu machen. Dies wäre kaufmännisch ganz richtig, wenn nicht eben dadurch die geradezu schwindelhaften Löhne und dadurch die jetzt bestehenden Zustände geschaffen würden.

Die Anschaffung von Stickmaschinen grenzt ans Fabelhafte. In jeder Scheune und in jedem Stalle werden neue Stickmaschinen aufgestellt. Der Mann auf dem Lande hat von früheren Erfahrungen absolut noch nichts gelernt. Für Stickmaschinen werden enorme Preise bezahlt und deren Fabrikanten sind auf Monate hinaus beschäftigt. Ist dann die ganze Gegend mit Maschinen voll, so werden